

Das Wirtschaftsjahr 1915.

Das zu Ende gegangene Jahr hat uns noch nicht den erhofften Frieden gebracht. Es war von Anfang bis zu Ende vom Krieg ausgefüllt. Es war ein abnormes Jahr, wie es weder in der Weltgeschichte noch in der Geschichte der Volkswirtschaft jemals zuvor anzutreffen war. Finanzielle und wirtschaftliche Probleme von einer Großartigkeit und Größengröße ohne Gleichen wurden aufgerollt und drängten nach einer Lösung. Die charakteristischen Merkmale des Jahres, wodurch es von allem, was die Vergangenheit aufzuweisen hat, unterscheidet sind, wenn wir nur die wirtschaftlichen Erscheinungen in Betracht ziehen:

1. Anleihen in bis dahin nie gekanntem Umfange, Milliardenanleihen in allen kriegsführenden Staaten.

2. Ein ungeahnter, in Kriegszeiten noch nie beobachteter Aufschwung unserer sowie der deutschen Industrie nach anfänglicher Störung, die fast einem Stillstand gleichgekommen war; erstaunliche Beweise der Leistungsfähigkeit unserer und der deutschen Industrie im Gegensatz zu der feindlichen, welche Amerika zu Hilfe nehmen mußte.

3. Zunehmende Geldflüssigkeit an Stelle der bei Kriegsbeginn hervorgetretenen, durch Verstreuen des Bargeldes hervorgerufenen Geldnot und Kreditentziehung, Anhäufung von Geld bei den Sparkassen und Banken, Sinken des Zinsfußes unter den Friedenszinsfuß mancher Jahre.

4. Wirtschaftliche Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung, die in der Geschichte ohne Präzedenz dastehen, Aus Hungerungsversuch seitens der Entente, vollständige Vereitelung desselben.

5. In der ganzen Welt, nicht nur in den am Kriege beteiligten Staaten, sondern auch in den meisten neutralen Ländern eine Feuerung von nicht geahnter Intensität, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie die industriellen Produkte zu nie dagewesenen Preisen abgesetzt. Höchstpreise vieler Artikel sogar in Staaten, denen die Seezufuhr offen stand. Der Staat als Kaufmann, als Beschlagnehmer der landwirtschaftlichen Produktion, wie zu den Zeiten des biblischen Josef.

6. Vollständige, wenn auch nach dem Kriege sicher wieder zu behebbende Umwälzung auf dem Gebiete des Außenhandels aller kriegsführenden und vieler neutraler Staaten.

7. Infolge dieser Umstände große Anomalien im internationalen Zahlungsverkehr und in den Handels- und Zahlungsbilanzen der Staaten. Je nach Maßgabe der Zahlungsverpflichtungen gegenüber diesem oder jenem Teil des Auslandes Veränderungen in den Valutaverhältnissen, die erst wieder zum Verschwinden kommen können, bis die Ursachen, nämlich die Beschränkungen im Außenhandel, weggefallen sind.

8. Börsensperre während des ganzen Jahres in Wien, Berlin und an einigen andern Börsenplätzen. Freier Effektenverkehr von ceau zu Bureau innerhalb bestimmter Grenzen.

9. Vollständige Umwälzungen in manchen Industriezweigen, verursacht durch die engsten Abperrungsmaßnahmen gegen die erseits Rohstoffzufuhr nach dem Gebiete der Mittelmächte. Der technische Erfindungsgeist hat auf diese Weise hervorragend beigetragen, auch in diesem Belange der Ausagerungstaktik eine gründliche Niederlage bereiten. Große Perspektiven auf eine ökonomischere Fabrikation eröffnen sich damit für die wichtigsten Industrien.

Das zweite Jahr des Weltkrieges erhielt sich diese ganz besonderen Umstände ein von dem Vergangenen verschiedenes Gepräge und wird hiedurch in der Finanzgeschichte aller Zeiten eine eigenartige Stellung einnehmen. Von den hiebei gesammelten Erfahrungen wird manches auch auf die Zeit nach wiederhergestelltem Frieden nicht ohne Einfluß bleiben. Insbesondere hat sowohl das Inland als auch das Ausland sich jetzt eine ganz andere Sicht über unsere finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu bilden Gelegenheit erhalten.

Die Kriegsanleihen Österreichs, Ungarns und Deutschlands.

Die erste Kriegsanleihe unserer Monarchie und des uns verbündeten Deutschen Reiches fiel noch in das Jahr 1914. Es war ein Wagnis, welches aber vollständig gelang, während des Krieges Finanzoperationen großen Maßstabes vorzunehmen, nachdem es schon im Frieden nicht leicht gewesen war, viel kleineren Geldbedarf der Staaten zu befriedigen. Der außerordentliche Erfolg der ersten für die Kriegszwecke aufgenommenen Anleihe sollte aber durch die Kriegsanleihen des Jahres 1915 noch weit in den Schatten gestellt werden. Den Anfang machte Deutschland mit seiner zweiten Kriegsanleihe am 27. Februar. Die Subskription dauerte bis zum 19. März. Die zweite österreichische Kriegsanleihe wurde in der Zeit vom 8. bis 29. Mai und die zweite ungarische kurz darauf zur Zeichnung aufgelegt. Es folgte vom 4. bis 22. September die dritte deutsche, vom 7. Oktober bis 6. November die dritte österreichische und vom 18. Oktober bis 17. November die dritte ungarische Kriegsanleihe. Das Ergebnis dieser Anleihen war:

	Österreich	Ungarn
Zweite Kriegsanleihe	2696 Mill.	1120 Mill.
Dritte Kriegsanleihe	4060 "	2200 "
Dazu Erste von 1914	2200 "	1170 "
Summe	8956 Mill.	4490 Mill.

In der Gesamtmonarchie wurden somit bei den drei Kriegsanleihen zusammen 13,446 Millionen Kronen aufgebracht. Von der in Berlin aufgenommenen Valutaanleihe reden wir weiter unten.

	Deutsches Reich
Zweite Kriegsanleihe	9103 Mill. Mark
Dritte Kriegsanleihe	12101 "
Dazu Erste von 1914	4460 "
Summe	25664 Mill. Mark

Von unsern beiden andern Verbündeten hatte Bulgarien schon im Vorjahre, während noch Friede war, mit einem Syndikat deutscher, österreichischer und ungarischer Banken eine Anleihe von 500 Millionen Franken abgeschlossen. Auf diese Anleihe wurde ihm am 5. Februar ein Vorschuß von 150 Millionen gewährt. Am 2. August übte dann das Konsortium die Option auf 250 Millionen dieser Anleihe aus. Die Türkei erhielt am 4. November von Deutschland einen Vorschuß von 6 Millionen türkischen Pfund, nachdem ihr schon vorher verschiedene Kriegsvorschüsse gegeben worden waren. Am 11. Juli emittierte die Türkei 150 Millionen Franken Kassenscheine mit voller Golddeckung.

Die Anleihen der Feinde.

Viel schwieriger als in Deutschland und Österreich-Ungarn ging in den Ententeländern die Geldbeschaffung vor sich. Es wärend bei ihnen eine ganze Reihe von Misserfolgen zu verzeichnen. England, das Land der „silbernen Ängeln“, und Frankreich, das Land der Rentner, haben bis nach Amerika gehen müssen, um sich 500 Millionen Dollar zu verschaffen, von welchen nur 300 Millionen bei der Subskription vom Publikum aufgenommen wurden, so daß das Garantiesyndikat auf 200 Millionen Dollar sitzen blieb. Wiederholt haben die Finanzminister der Ententemächte in Paris und London Konferenzen abgehalten, wie der besonders in Rußland drängenden Finanznot abzuhelfen sei.

England wagte es anfangs nur mit verhältnismäßig kleinen Teilbeträgen, deren Unterbringung kein besonderes Kunststück war, an den Geldmarkt zu appellieren. Am 15. April gab es kurzfristige Schatzscheine mit nur drei-, sechs- und neunmonatiger Laufzeit heraus. Da diese Beträge bei weitem nicht zur Kriegführung ausreichten, kündigte der englische Schatzkanzler am 21. Juni eine neue englische Kriegsanleihe von unbeschränkter Höhe zu 4 1/2 Prozent an mit gleichzeitiger Hinaufkonvertierung der alten Anleihen, um der neuen Anleihe einen besseren Erfolg zu sichern. Mit Einschluß der konvertierten Anleihen, die an Zahlungs Statt genommen wurden, sollen damals gegen 500 Millionen Pfund zusammengekommen sein. Die neu zur Verfügung gestellten Beträge blieben aber weit unter dieser Ziffer, so daß schon am 15. September übermals eine Kreditvorlage von 250 Millionen Pfund im Unterhause eingebracht werden mußte. Am 11. November folgte ein weiterer Kriegskredit von 400 Mil-

lionen Pfund. Nach den eigenen Angaben der Regierung übersteigen die englischen Kriegskosten bereits 5 Millionen Pfund Sterling täglich.

Frankreich hat bis vor kurzem sich mit kurzfristigen Schatzscheinen und mit Kriegsvorschüssen der Bank von Frankreich geholfen. Schon einige Male wurde zu diesem Zweck das Emissionsrecht der Bank von Frankreich erweitert, zuletzt am 10. Mai von 12 auf 15 Milliarden. Der Betrag der auszugebenden kurzfristigen Schatzscheine wurde kontinuierlich erhöht. Mitte Jänner von 2 auf 3 Milliarden. Ende Jänner schon auf 3,5 Milliarden, am 18. März auf 4,5 Milliarden, am 7. Mai auf 6, am 13. Juli auf 7 Milliarden. Selbst diese Obligationen mit kurzer Verfallsfrist hatten nicht den gewünschten vollen Erfolg. So wurden am 4. Jänner auf eine Obligationenanleihe von 2 Milliarden 1 1/2 Milliarden gezeichnet. Am 14. Februar beschloß der französische Ministerrat die Ausgabe von 5prozentigen amortisablen Obligationen der Nationalverteidigung und am 15. August die Emission von Prämienanleihen zu 5 und 20 Franken, die nach einem Jahr mit fünf Prozent Zuschlag zurückzahlen sind. Erst am 11. November wurde mit diesem System der Geldbeschaffung gebrochen und in der Kammer eine Vorlage betreffend eine nominell 5prozentige, bis Ende 1930 unkonvertierbare Anleihe in unbeschränktem Umfang eingebracht. Die Subskription auf diese zum Kurs von 88 dem Publikum angebotene Anleihe fand vom 25. November bis 16. Dezember statt. Nach französischen Meldungen sollen auf diese Anleihe 14 Milliarden Franken gezeichnet worden sein. In diese Summe ist aber inbegriffen der Umtausch der kurzfristigen Obligationen gegen die neue Anleihe, so daß die der französischen Regierung neu zur Verfügung gestellten Beträge nur auf 5 Milliarden zu schätzen sind.

Rußland hat mehrere mißlungene Anleihenversuche gemacht, teils im Inlande, teils in London. Wegen dieser Mißerfolge wurde wiederholt eine außerordentliche Vermehrung des Papiergeldumlaufes, jedesmal um eine weitere Milliarde Rubel, beschlossen.

Italien hat schon einige Monate vor seiner Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, da es eben schon damals zum Kriege entschlossen war, und zwar am 4. Jänner, eine Anleihe von einer Milliarde Lire zur Subskription aufgelegt. Am 18. Juni folgte dann eine Kriegsanleihe von ebenfalls einer Milliarde. Weitere Summen scheint Italien vorläufig als Vorschuß von England und Frankreich erhalten zu haben. Die Verbündeten Englands und Frankreichs sind für sie überhaupt sehr kostspielig. Vor Wochen wurde bereits der Betrag der englischen Vorschüsse an die Alliierten auf 250 Millionen Pfund Sterling angegeben, und in den letzten Ausweise der Bank von Frankreich figuriert eine Post „Vorschüsse an Verbündete“ im Betrage von 630 Millionen Franken.

Befruchtung der Industrie durch die Kriegsanleihen.

Während die feindlichen Länder, wie die amtliche Statistik des amerikanischen Außenhandels erweist, Milliarden über den Ozean hinüberbringen müssen, um für die Kriegführung notwendige Gegenstände zu bezahlen, die sie sich im eigenen Lande nicht beschaffen können, haben Österreich-Ungarn und Deutschland fast alles, was auf die Kriegsanleihen eingezahlt wurde, im Lande behalten. Es kam der eigenen Industrie, der eigenen Landwirtschaft und der eigenen Arbeiterschaft zugute. Infolge dessen haben die verschiedensten Industriezweige, die vor dem Kriege eine der schlechtesten Konjunkturen durchzumachen hatten, durch den Krieg reichliche Beschäftigung gefunden. Das gilt nicht nur von der Waffen- und Munitionsindustrie, sondern von beinahe jeder Industrie. Manche, wie die Textilindustrie, wurde geradezu saniert. Fast der ganze Erlös der Kriegsanleihen floß wieder in die Bevölkerung zurück. Die meisten Branchen der Industrie haben für die zusammengeschrumpften Privatbestellungen zum großen Teil Ersatz in den Militärbestellungen gefunden, sie konnten sich erstaunlich rasch dem Kriege anpassen. So bietet denn unsere heimische und die deutsche Industrie